



WER MORGEN

VORN MITSPIELEN WILL,

BRAUCHT SCHON HEUTE

EINE KLARE STRATEGIE!

Unser **10-Punkte-Plan**
für eine **klimafreundliche**
und **sozialverträgliche**
Ansiedlungspolitik in
und um **Dresden**

SPD Soziale
Politik für
Dich.

UNSER 10-PUNKTE-PLAN FÜR EINE KLIMAFREUNDLICHE UND SOZIALVERTRÄGLICHE ANSIEDLUNGSPOLITIK IN UND UM DRESDEN

Die SPD Dresden hat in der vergangenen Woche einen 10-Punkte-Plan für eine nachhaltige und umsichtige Ansiedlungspolitik in der Landeshauptstadt beschlossen. Das Konzept der SPD Dresden, welches aus sozialdemokratischer Sicht die Grundpfeiler einer dringend notwendigen Ansiedlungsstrategie für die Wirtschaftsregion Dresden definiert, finden Sie auf den folgenden Seiten. Wir laden Sie herzlich ein, mit uns hierüber ins Gespräch zu kommen.

Der 10-Punkte-Plan fordert vor dem Hintergrund, dass Dresden – vor allem durch die gewandelte europäische Wirtschafts- und Industriepolitik – der größten Modernisierung seiner Wirtschaft seit 1990 entgegenblickt, eine aktive, umsichtige und resiliente Ansiedlungspolitik von der Stadtspitze. Dresden hat die Chance, im Bereich der Zukunftstechnologien in Europa ganz vorne mitzuspielen und sich positiv weiterzuentwickeln – mit vielen gut bezahlten und zukunftssicheren Arbeitsplätzen. Diese Chance wird sich aber nur dann nachhaltig positiv für die Stadt entfalten können, wenn dieses Wachstum auch klima- und sozialverträglich gestaltet wird, alle Dresdner:innen daran teilhaben lässt und die vorausschauende Ausgestaltung endlich die überfällige Priorität in der Stadtspitze bekommt..

Wir freuen uns sehr auf Ihr Feedback und einen Austausch. Sie können sich hierzu gern an die Geschäftsstelle der SPD Dresden, erreichbar unter ub.dresden@spd.de oder Tel. **0351 4335631** wenden.



Rasha Nasr (MdB)
Co-Vorsitzende SPD Dresden



Albrecht Pallas (MdL)
Co-Vorsitzender SPD Dresden



Matthias Ecke
Mitglied des Europäischen Parlaments

10-PUNKTE-PLAN FÜR DRESDEN:

ZUKUNFTS-INDUSTRIEN ANSIEDELN >> DRESDEN

LEBENSWERT GESTALTEN >> WACHSTUM KLIMA- UND

SOZIALVERTRÄGLICH FÖRDERN >> ALLE DRESDNER:INNEN

AM WOHLSTAND TEILHABEN LASSEN

Wir haben große Aufgaben vor uns. Dresden muss beim Klimaschutz besser werden, die Stadt und ihre Bewohner:innen vor den Folgen des Klimawandels schützen und steht auf dem Weg zur Klimaneutralität vor der größten Modernisierung der Wirtschaft seit 1990. Dresden muss ein starker Forschungs-, Wirtschafts- und auch Industriestandort bleiben – auch durch mehr Ausgründungen aus den Wissenschaftseinrichtungen und einer deutlich stärkeren Unterstützung für Start-Ups. Mit der Mikroelektronik und dem Silicon Saxony verfügt Dresden bereits über ein wichtiges Standbein innerhalb der Zukunftstechnologien. Zusätzlich müssen auch weitere Branchen, wie die Clean-Tech-Industrien, Robotik oder die Bio-Technologien, und die vielen weiteren mittelständischen Betriebe in der Stadt beim Wachstum unterstützt werden.

Die Veränderung der Wirtschaftsstruktur in Dresden findet vor dem Hintergrund eines umfangreichen Wandels der europäischen Wirtschaftspolitik statt. Die EU macht wieder aktive Industriepolitik, und verlässt sich nicht mehr allein auf reibungslose Importe von Gütern, Energie und Rohstoffen aus aller Welt. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine und seine Folgen haben die Anfälligkeit der liberalen Globalisierungsstrategie der EU ebenso gezeigt wie die aggressive Staatswirtschaftspolitik Chinas und die protektionistische Subventions- und Handelspolitik der USA. Von Brüssel über Paris bis Berlin ist inzwischen allen klar, dass die EU die Produktion strategischer Güter auf allen Wertschöpfungsstufen wieder zu einem relevanten Teil in Europa gewährleisten muss. Eine so verstandene europäische Souveränität ist eine wirtschaftspolitische und geopolitische Notwendigkeit.

Um diese zu erreichen, unterstützt die EU ausgewählte Sektoren wie die Mikroelektronik (Chips Act) oder die sauberen Industrien wie Solaranlagen-, Windkraftanlagen-, Batteriezellen- oder Elektrolyseurproduktion (Net Zero Industry Act) mit Begünstigungen im Beihilfe- und Planungsrecht und finanzielle Zuwendungen. Dass Dresden als herausgehobener Standort genau jener Technologien, die

im Zuge dieser Neuorientierung der europäischen und nationalen Industriepolitik besonders unterstützt werden, über Startups, technologisch führende Unternehmen und Forschungseinrichtungen verfügt, ist eine riesige Chance für viele gut bezahlte und zukunftssichere Arbeitsplätze in unserer Stadt.

Dazu muss Dresden jedoch endlich aus seinem Dornröschenschlaf aufwachen, um strategische Akteurin und nicht nur „Getriebene“ zu sein. Unsere Stadt muss wieder attraktiver werden, gerade für junge Menschen und Kreative, für fleißige Hände und kluge Köpfe, für Arbeits- und Fachkräfte in allen Branchen, die schon jetzt händeringend gesucht werden. Und Dresden kann attraktiv sein. Unsere Stadt darf nicht den Anschluss verlieren und sich nicht selbstbezogen auf dem Erreichten ausruhen. Die Stadtspitze muss eine aktive und umsichtige Ansiedlungspolitik betreiben, Flächen entwickeln und mit Partner:innen aus dem Umland zusammenarbeiten. Dresden muss jetzt nachhaltige Lösungen für die Versorgung der Industrie mit Wasser und klimaneutraler Energie sicherstellen.

Zu einer klugen Ansiedlungspolitik gehört eine soziale Stadt – mit ausreichend bezahlbaren Wohnungen, Sport-, Kultur- und Freizeitangeboten, besten Schulen und Kitas in allen Stadtteilen, einer leistungsfähigen und umweltfreundlichen Verkehrsinfrastruktur sowie einer flächendeckenden sozialen Landschaft und Gesundheitsversorgung. Die Stadtspitze muss endlich alle Stadtviertel in den Blick nehmen, damit Familien, Studierende, Auszubildende, Senior:innen und Menschen mit geringem Einkommen in der ganzen Stadt gut leben können – gerade bei weiterem Wachstum.

Die SPD Dresden fordert daher in einem 10-Punkte-Plan für Dresden:





1.

Wirtschaftsregion Dresden-Oberes Elbtal >> Offensive für gemeinsame Ansiedlungs- und Kooperationsstrategie mit den umliegenden Kommunen >> Netzwerke und Kooperationen stärken

Mit einer interkommunalen Vereinbarung über Neuansiedlungen – auch jenseits der Hightech-Branche - kann die Region Dresden zu einem gemeinsamen starken Wirtschaftsstandort weiterentwickelt werden. Neuansiedlungen machen nicht an den Stadtgrenzen Dresdens halt, es braucht daher kooperative Konzepte mit angrenzenden Landkreisen, die bis hin zum gemeinsamen Ausbau von ÖPNV und Willkommensstrukturen reicht.

Konkret: Wir fordern die Stadtspitze unverzüglich auf, mit den Landräten der umliegenden Kreise eine Allianz für eine gemeinsame und starke Wirt-

schaftsregion Dresden-Oberes Elbtal zu schmieden, in der gesamten Region mit den Branchen-Verbänden zusammenarbeiten und dabei mit dem neuen Ansiedlungsbeauftragten des Freistaates Sachsen zu kooperieren. Das Ziel muss sein, gemeinsam den Ausbau der Infrastruktur voranzutreiben, gemeinsam Flächen für neue Ansiedlungen zu schaffen und die Vermarktung der Wirtschaftsregion gemeinsam anzugehen.



2.

Resiliente und diversifizierte Wirtschaftslandschaft >> Dresdens Zukunft nachhaltig gestalten und auf verschiedene Standbeine stellen

Dresden ist mit dem Mikroelektronikstandort Silicon Saxony bereits das Zentrum der europäischen Chipproduktion und damit Standort einer wichtigen Zukunftstechnologie. Um hier jedoch langfristig und nachhaltig für gut bezahlte, sichere und nachhaltige Arbeitsplätze in der Stadt zu sorgen, muss die Wirtschaftslandschaft auf verschiedene Standbeine gestellt werden.

Die Stadtspitze muss die Rahmenbedingungen schaffen, damit weitere Branchen zu Schwerpunkten wachsen können: Im Bereich der Biotechnologien gibt es bereits gute und ausbaufähige Grundlagen. Aber gerade die Entwicklung der bestehenden und Ansiedlung neuer Unternehmen der Clean-Tech-Industrie (Solaranlagenproduktion, Windkraftanlagenproduktion, Produktion der Anlagen für die Wasserstoffwirtschaft usw.) bietet eine herausragende Chance, Dresden auch in weiteren Branchen an die Spitze zu bekommen. Nur so kann es uns gelingen,

von globalen Krisen unabhängiger zu werden und als Kommune kontinuierlich sprudelnde Gewerbesteuererinnahmen zu generieren.

Dabei müssen bestehende Branchen gepflegt und gefördert werden und am Aufschwung teilhaben. Das Handwerk sowie kleine und mittelständische Betriebe tragen bereits jetzt zum Wohlstand in unserer Stadt bei. Dazu hat Dresden als starke Kunst- und Kulturstadt das Potential, zu einem Zentrum der Kultur- und Kreativwirtschaft zu werden, die bereits jetzt ein großer Wachstumsmotor ist.

Der Wissenschaftsstandort bietet dafür beste Voraussetzungen. Hochschulen und Forschungseinrichtungen bieten für Dresden ein großes Potential, dass von der Stadtspitze endlich abgerufen werden muss.





3.

Potentiale für Innovation heben >> Netzwerke für Forschung, Wissenschaft und Unternehmen ausbauen

Die Absolvent:innen unserer Hochschulen sollen ihre innovativen Ideen bei uns in Dresden zu Produkten und damit auch zu Arbeitsplätzen machen können. Der Wissenschaftsstandort Dresden mit seinen exzellenten Hochschulen und den vielen Forschungsinstituten bietet beste Voraussetzungen. Die Stadtspitze muss dafür sorgen, dass die Verbindung von Wissenschaft, Forschung und industrieller Produktion ausgebaut werden kann. Technologietransfer benötigt Platz. So müssen mehr verfügbare Flächen für Start-ups und Co-Kreativräume geschaffen werden - für Gründer:innen aber auch für die starke und wachsende Kultur- und Kreativwirtschaft. Dafür muss die Stadtverwaltung Flächen in der Nähe der Wissenschaftseinrichtungen und den größeren Gewerbegebieten entwickeln. Dabei wird die Wirtschaftsregion und

die Landeshauptstadt Dresden auf Unterstützung von Landesebene angewiesen sein. Der Freistaat Sachsen ist gefordert, auch in Zukunft finanziell zu unterstützen, wenn für die benötigten Flächen Investitionen mit höherem Volumen notwendig sind – etwa für das Wachstum bestimmter Start-Ups, strategisch wichtiger Unternehmen oder zur Unterstützung von Anwendungsorientierter Forschung. Daher unterstützen wir auch die Forderung nach einer Landesinvestitionsgesellschaft, damit Freistaat und die Landeshauptstadt gemeinsam strategisch wirksamer agieren können und der Weg zur klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft in Sachsen schneller und sozialverträglich gestaltet und gegangen werden kann.



4.

Gegen die Wachstumsschmerzen >> Wachstum für die ganze Stadt verträglich gestalten >> Infrastruktur ausbauen >> Wohn- und Lebensqualität in allen Stadtteilen erhöhen

Ein starker Wirtschaftsstandort muss attraktive Wohn- und Lebensbedingungen bieten, sowohl für die Dresdnerinnen und Dresden als auch für die dringend benötigten Arbeits- und Fachkräfte, die wir gleichermaßen für unsere Stadt gewinnen und begeistern müssen.

Die Mieten steigen bereits jetzt in vielen Stadtteilen so stark an, dass viele Familien, Senior:innen, Studierende und Azubis sowie Menschen mit geringem Einkommen kaum noch passenden Wohnraum in Dresden finden.

Die Stadtspitze muss daher dringend eine neue und nachhaltige Strategie für neue Bauflächen vorlegen: Bei jedem größeren Quartier, das in unserer Stadt entsteht, müssen konsequent und maßgeblich gemeinwohlorientierte Unternehmen, wie die „Wohnen in Dresden“ (WiD) oder die Dresdner Wohnungsgenossenschaften, eingebunden werden.

Wichtig ist hierbei, dass bedarfsgerecht geplant und entwickelt werden. Neue Wohngebiete müssen sich an den Bedürfnissen von Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen orientieren.

Auch die Infrastruktur in den Stadtteilen muss im Gleichlauf mit der Bevölkerung wachsen.

Bereits jetzt fehlt es in vielen Stadtteilen an entsprechenden Kita- und Schulkapazitäten. Radwegen und Bus- und Bahnnetz müssen ausgebaut werden. Ziel muss die Schaffung von lebendigen Quartieren mit bezahlbaren Wohnungen sein, die neben Gewerbe auch Räume für Kunst und Kultur, Grün- und Erholungsflächen sowie Gastronomie und Clubs bieten.

Kurzum – Wir brauchen gerade im Wachstum für die Quartiere ganzheitliche Konzepte.





5.

Neuen Wohnraum schaffen >> Günstige Wohnungen erhalten und ausbauen >> Jetzt alle Kräfte für bezahlbares Wohnen bündeln

Die Stadt muss dazu dringend dafür sorgen, dass sie den kommunalen Bestand an attraktivem Wohnraum erhöht. Um auf die aktuelle Krise am Markt mit explodierenden Preisen für Baustoffe zu reagieren, muss die Stadt unverzüglich zinsgünstige und langlaufende kommunale Darlehen an WiD vergeben und diese aus dem aktuellen Haushalt absichern. Damit können die derzeit gestoppten Bauvorhaben im sozialen Wohnungsbau zügig wieder aufgenommen werden.

Die Stadt muss aus ihrem Haushalt mindestens einen jährlichen Betrag von 10 Mio EUR für den Erwerb von Grundstücken bereitstellen, um kontinuierlich Grundstücke für den bedarfsgerechten Bau von Wohnungen in allen Stadtteilen entwickeln zu können.

Dazu muss die Stadtspitze alle Kräfte für bezahlbaren Wohnraum bündeln. Die im vergangenen Jahr auf Druck der SPD in Kraft getretene Mietpreisbremse hilft uns im Zusammenspiel mit dem Mietspiegel und der bereits jetzt wirksamen Kappungsgrenze,

Zeit zu gewinnen, bis ausreichend bezahlbare Wohnungen verfügbar sind.

Für eine zusätzliche Entlastung der angespannten Lage in vielen Stadtvierteln wird das von der SPD und den Koalitionsfraktionen im Landtag auf den Weg gebrachte Zweckentfremdungsverbot für Wohnungen sorgen. Wohnungen sind zum Wohnen da und sollen zukünftig nicht mehr weiter als Spekulationsobjekt oder Ferienwohnung dem Wohnungsmarkt entzogen werden.

Auch hier muss die Stadtspitze größer denken und entsprechende Strategien für ausreichend bezahlbaren Wohnraum gemeinsam mit den angrenzenden Landkreisen entwickeln. Doch auch innerhalb der Stadtgrenzen liegen noch Potenziale für die Schaffung von zusätzlichem Wohnraum, um gerade im Umfeld großer Industrieansiedlungen Arbeiten und Wohnen umweltschonend zusammenzubringen.



6.

Klimafreundliche Mobilität fördern

Um die Klimaziele zu erreichen, müssen wir den CO₂-Ausstoß durch den Verkehrssektor deutlich reduzieren. Das wirtschaftliche Wachstum durch neue Ansiedlungen darf nicht zu mehr Individualverkehr und zu einer weiteren Überlastung der zentralen Verkehrsachsen durch noch mehr Autos sorgen.

Die Stadtspitze muss jetzt den Ausbau wichtiger Straßenbahn- und Buslinien vorantreiben, damit mehr Fahrgäste einfach, schnell, komfortabel und umweltfreundlich auf Arbeit oder zum Freizeitvergnügen und wieder nachhause fahren können.

Die Stadtspitze hat schon die Entwicklung des Programms Stadtbahn 2020 verschleppt. So müssen die Planungen für die Verbindung von Plauen in die Johannstadt durch die Linie 5 und die Verlängerung der Campus-Linie auch über Strehlen hinaus in Richtung Blasewitz endlich vorangetrieben werden. Aber auch die Verlängerung der Linie 8 bis in den Airport-

park und zu Globalfoundries ist dringend notwendig, damit Arbeitnehmer:innen bequem und sauber auf Arbeit kommen können.

Auch den tausenden von Einpendler:innen aus den benachbarten Landkreisen muss ein Angebot für umweltfreundliche und günstige Mobilität gemacht werden – mit einem deutlichen Ausbau des Dresdner S-Bahn-Netzes z.B nach Ottendorf Ockrilla und Königsbrück, weiteren Taktverdichtungen im Regionalverkehr, einem Ausbau der P+R-Plätze und des Carsharing-Angebots in Kooperation mit den Umlandgemeinden. Wir begreifen den Ausbau der Nahverkehrsanbindung als Gemeinschaftsaufgabe, die von Dresden, den Umlandgemeinden, den Landkreisen und dem Freistaat gleichermaßen geschultert werden muss. Beim Ausbau des Nahverkehrs wollen wir Möglichkeiten des autonomen Fahrens testen.



7.

Deutschlandtempo auch in Dresden >> Auswirkungen für Klima und Umwelt mitdenken >> Ansiedlungen nachhaltig und klimafreundlich gestalten

Die Bundesregierung will ein Deutschlandtempo beim Ausbau der Infrastruktur ermöglichen. Auch in Dresden brauchen Planungs- und Genehmigungsverfahren viel zu lange. Die Stadtverwaltung muss mit den neuen Möglichkeiten ihre Verwaltungsprozesse optimieren und so gestalten, dass sie den kommenden Anforderungen für Turboplanungen bei den Saubere-Industrien-Branchen gewachsen sind. Nur so gewinnen wir das notwendige Tempo, um die Ansiedlungen möglichst im Einklang mit Klima und Umwelt und schnell gestalten zu können.

Um der zunehmenden Versiegelung und Verdichtung von Flächen für Infrastruktur, Ansiedlungen und Bau- sowie Wohngebieten entgegenzuwirken, müssen von Anfang Ausgleichsflächen mitgedacht und Natur-, Park und Naherholungsflächen geschützt werden. Ein großes Potential bietet hierfür der Südpark, eine Erfolgsgeschichte im Dresdner Süden. Dessen Entwicklung als grüne Lunge, gemeinsam Anwohnenden und einem Fokus auf Beteiligungsprojekten für die Stadtgesellschaft wurde maßgeblich auf Betreiben der SPD durchgesetzt.

Bei der Ansiedlung von Zukunftstechnologien und dem Ausbau der Bestandsbranchen muss die bisweilen schwierige Versorgung mit Wasser mitgedacht werden. Gerade in den zukünftig stärker werdenden Hitze- und Dürreperioden muss die Stadtverwaltung zusammen mit der SachsenEnergie sowie Forschung und Wirtschaft an innovativen Lösungen arbeiten, wie die Wasserversorgung nicht nur für die industriellen Zentren, sondern auch für die Bürger:innen Dresdens auf nachhaltige und sichere Grundlagen gestellt werden kann.

Es ist richtig, dass die Stadt mit starker finanzieller Unterstützung des Freistaates Sachsen eine neue Pipeline von der Elbe in den Dresdner Norden und zusätzliche Abwasserkapazitäten baut. Die Unternehmen müssen sich im Gegenzug jedoch dazu verpflichten, ihren Wasserverbrauch durch moderne Technologie und sparsamere Prozesse zu verringern. Es gilt Wasserkreisläufe und Wasseraufbereitung neu zu denken (Schwammstadt).

8.

Gut bezahlte Arbeitsplätze und gute Arbeitsbedingungen für alle

Das Wirtschaftswachstum muss allen Dresdner:innen in allen Stadtteilen zugute kommen.

Wir werden daher an der Seite der Gewerkschaften weiter dafür kämpfen, dass sich die Tarifbindung im Freistaat und in unserer Stadt verbessert.

Besonders Frauen, die deutlich öfter in schlechter bezahlten Jobs und in Teilzeit arbeiten und die zudem einen deutlich höheren Anteil an Care-Arbeit übernehmen, sollten von diesem Job-Wachstum profitieren.

Der Tarifabschluss für einen Teil der Dresdner Beschäftigten bei GlobalFoundries mit einer deutlichen Verbesserung der Lohnstruktur und Arbeitsbedingungen ist eine Bestätigung dafür, dass sich der lang-

jährige Einsatz vieler engagierter Gewerkschaftler:innen am Ende auszahlt.

Daher muss auch die Stadtverwaltung als größte Arbeitgeberin in unserer Stadt mit gutem Beispiel voran gehen und für gute Arbeitsbedingungen sowie eine faire Entlohnung sorgen. Daher sollen städtische Vergaben zukünftig nur noch an tarifgebundene Unternehmen erfolgen. Die SPD-Stadtratsfraktion konnte jüngst durchsetzen, dass die unfairen Flex-Verträge im Bereich der städtischen Kita-Betrieben der Vergangenheit angehören und sich damit die Arbeitsbedingungen für viele Erzieher:innen in unserer Stadt langfristig deutlich verbessern.





9.

Fachkräfte anwerben und Qualifizierungsoffensive starten >> Potentiale in Aus- und Weiterbildung nutzen

Der bundesweite Arbeits- und Fachkräftemangel, der sich durch zahlreiche Branchen zieht, macht auch vor Dresden nicht halt. Unsere Stadt steht im direkten Wettbewerb zu anderen attraktiven Standorten wie Berlin und Leipzig, die bereits jetzt einen deutlich stärkeren Zuzug von Menschen aus dem In- und Ausland verzeichnen.

Wir brauchen daher auch in Dresden eine kluge und weitsichtige mit der Wirtschaft, den Gewerkschaften und Bildungsträgern abgestimmte Fachkräfte- und Qualifizierungsstrategie. Diese darf sich dabei nicht nur an den Bedarfen der High-Tech-Branche orientieren. Kluge Köpfe und fleißige Hände müssen für alle Branchen gewonnen werden: Es fehlen Keller:innen genauso wie Softwareentwickler:innen, Ingenieur:innen, oder Krankenpfleger:innen.

Die Ampel-Regierung schafft mit dem Chancen-Aufenthaltsrecht sowie dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz und einem verstärkten Fokus auf Aus- und Weiterbildung in der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik eine starke Grundlage, auf die wir in Dresden aufsatteln können.

Wir können uns im Wettbewerb mit anderen Standorten auch keine schlechteren Beschäftigungsbedingungen mehr leisten: gleiche Löhne und gleiche Rechte jetzt! Als SPD unterstützen wir auch deshalb in Sachsen ein breites Bündnis beim Volksantrag für Bildungszeit, welche Arbeitnehmer:innen das Recht auf 5 Tage Bildungszeit im Jahr ermöglichen soll.



10.

Dresden goes International >> Ankommens- und Willkommenskultur in unserer Stadt stärken

Dresden braucht ein attraktives Lebensumfeld für die bereits ansässige Bevölkerung aber auch für die benötigten neuen Arbeits- und Fachkräfte. Dafür müssen wir in unserer Stadt eine Ankommens- und Willkommens-Kultur schaffen. Wir müssen unbedingt verhindern, dass Menschen unsere Stadt verlassen, weil ihnen die Stimmung in Dresden auf den Magen schlägt, oder schlimmer: konkret Ablehnung oder gar Gewalt entgegenschlägt. Diese Menschen brauchen volle Solidarität. Andere kommen erst gar nicht nach Dresden, weil sie den Eindruck haben, dass andere Städte mit deutlicherer Haltung gegen Alltagsdiskriminierung und Hetze vorgehen. Hier sind sowohl die Stadt als auch alle Dresdner:innen gefordert, das zum Positiven zu ändern.

Die Frage, ob Dresden jetzt und in Zukunft eine Heimat für unterschiedlichste Lebensentwürfe, Träume und persönliche Entfaltung sein kann, muss von allen Menschen in unserer Stadt mit einem eindeutigen JA! beantwortet werden können.

Dresden muss weltoffener werden, um für Spitzenköpfe in der Forschung, für ausgebildete Fachkräfte, für junge Kreative und für Menschen mit Fluchthintergrund ein attraktives Lebens- und Wohnumfeld zu bieten.

Hierfür braucht es Ankommens-Center zum Beispiel in den Kultur- und Nachbarschaftszentren. Wir müssen die Kultur- und Freizeitangebote in unserer Stadt ausbauen und auch für Menschen mitdenken, die neu in unsere Stadt kommen. Wir benötigen mehr Fremdsprachenangebote oder Sprachanimation in der Schul- und der Erwachsenenbildung. Doch auch Unternehmen, die auf Zuzug angewiesen sind, können mehr tun, um ein attraktives Umfeld zu schaffen. Dies muss fester Teil einer Arbeits- und Fachkräftestrategie sein.

